

27. Juni 2017, Essen

Transformationsprozesse in Regionen: Kooperation als zentraler Erfolgsfaktor

Timon Wehnert

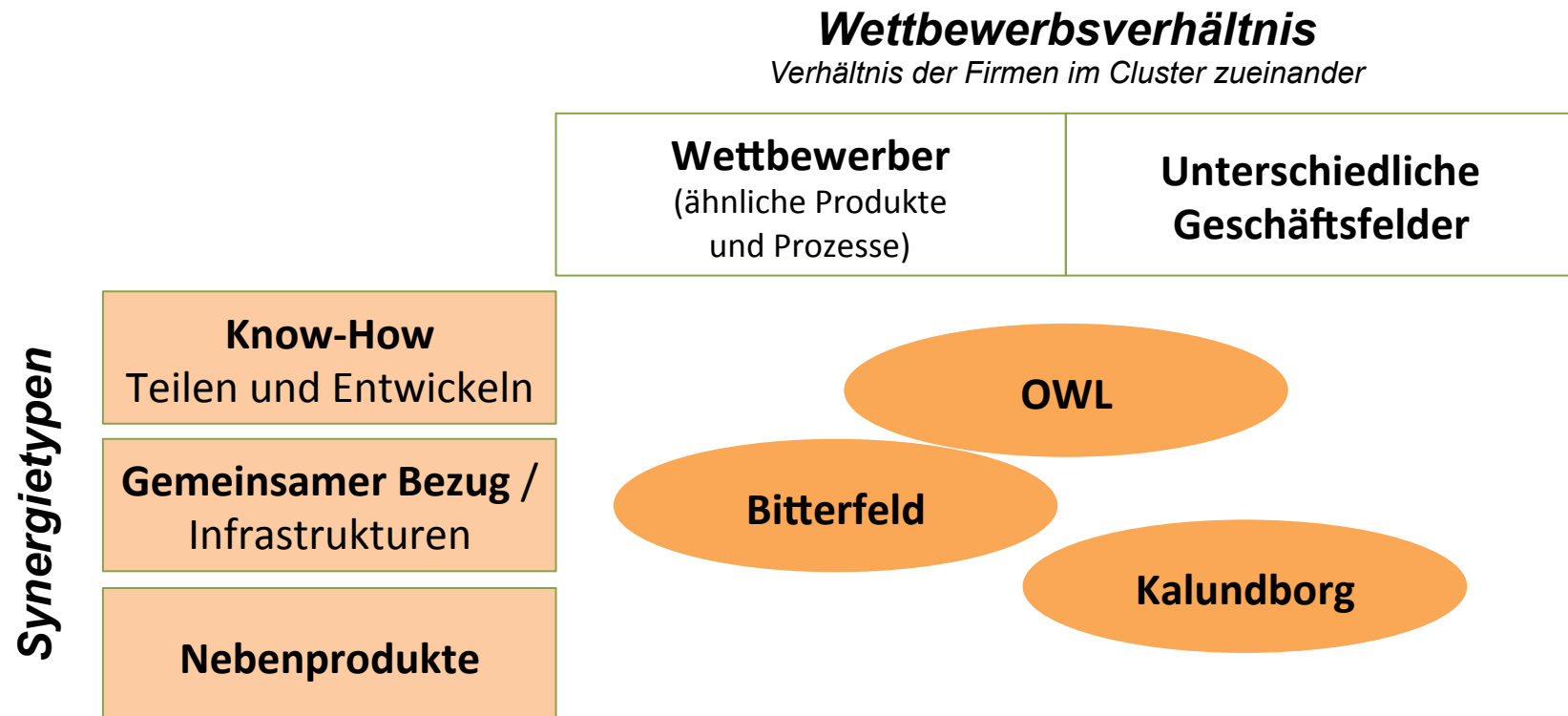
Daniel Vallentin

Verena Hermelingmeier

Helena Mölter

- **Typen von Industrieclustern**
- **Beispiel einer regionalen Kooperation:
Industrielle Symbiose Kalundborg (Dänemark)**
- **Fazit**

Analyse von drei regionalen Transformationsprozessen:



Regional getriebene Kooperationsprozesse: Industrielle Symbiose Kalundborg (Dänemark)

Ziele:

Schließen von Energie- und Stoffströmen in Gewerbegebiet in Kalundborg

Institutionelle Struktur:

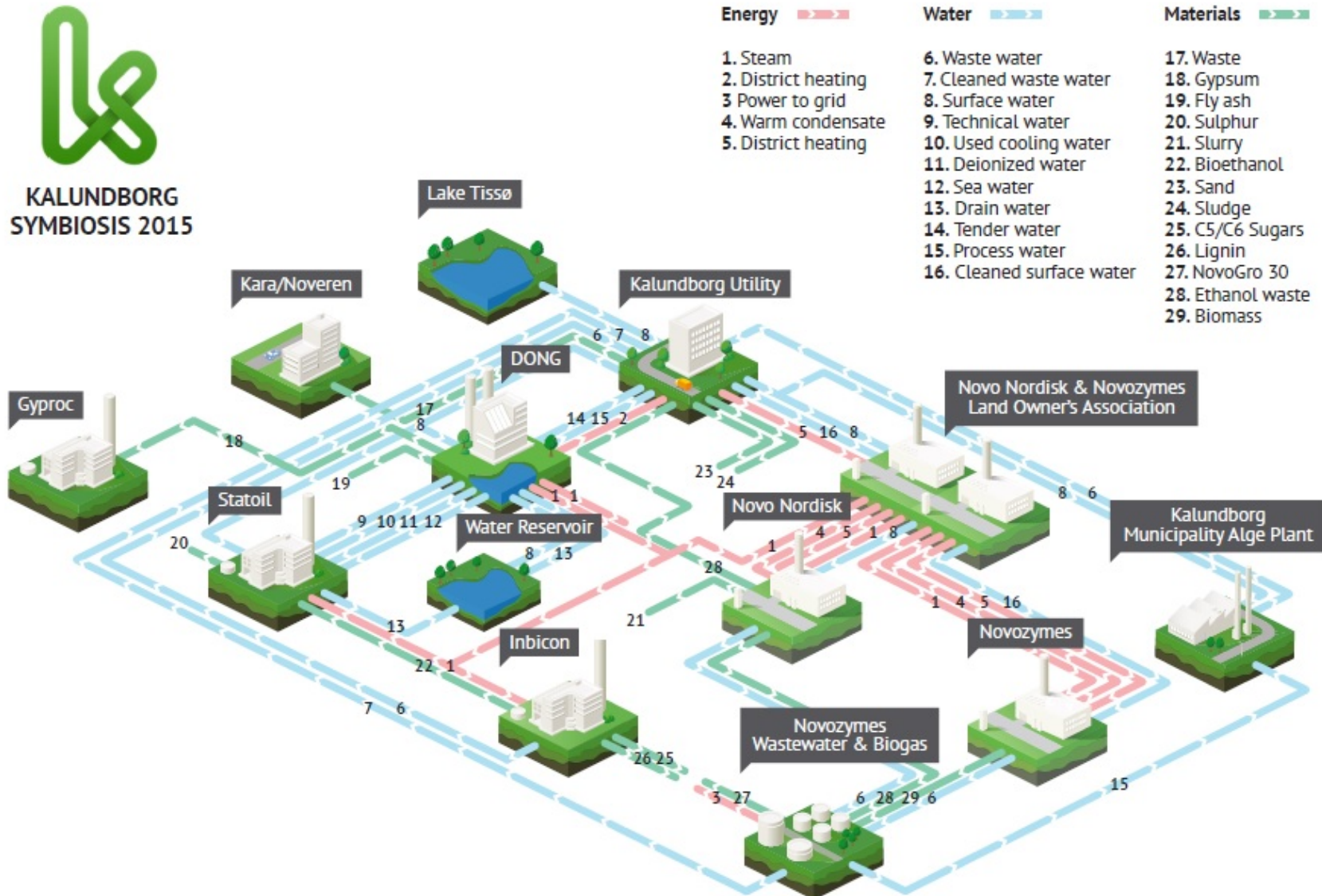
Evolutionäre Vermehrung der Austauschbeziehungen zwischen den Unternehmen seit 1960ern; seit 1996 Industrial Symbiosis Centre

Entwicklungsprozess:

Zunächst bedarfsorientierte auf Vertrauen basierte Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen

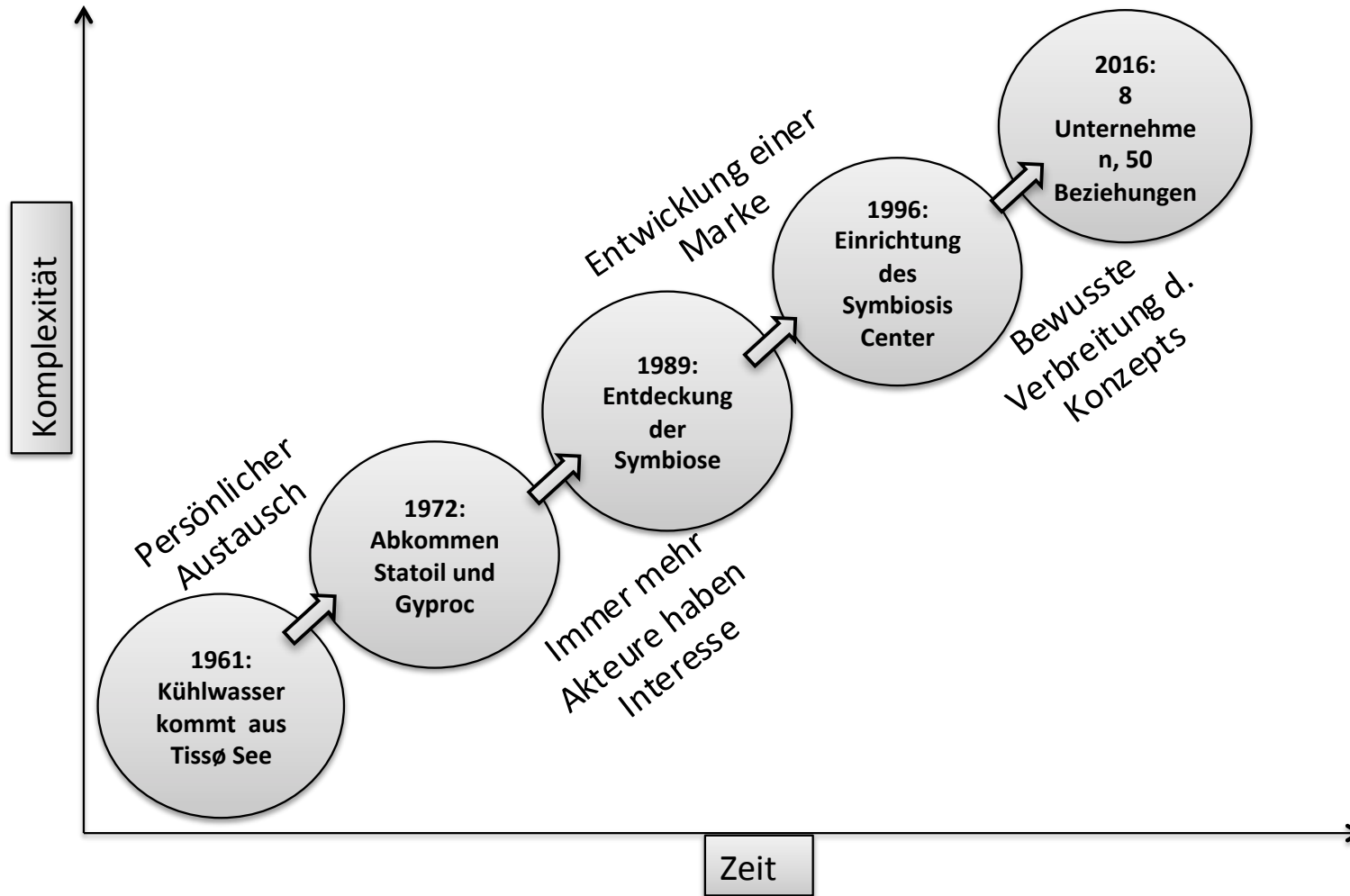
Seit 1980/1990ern gezielte Vermarktung des Standortvorteils „Industrielle Symbiose“

Regional getriebene Kooperationsprozesse: Industrielle Symbiose Kalundborg (Dänemark)



Regional getriebene Kooperationsprozesse: Industrielle Symbiose Kalundborg (Dänemark)

Schrittweise Entstehung



Regional getriebene Kooperationsprozesse: Industrielle Symbiose Kalundborg (Dänemark)

Key Learnings

- Entscheidungsträger in den Unternehmen wussten von den **Potentialen** dieser Austauschbeziehungen und vertrauten sich gegenseitig.
- **Unterschiedliche Branchen ohne Wettbewerbsverhältnis** ermöglichen Kooperation statt Wettbewerb: Branchenübergreifende Zusammenarbeit ist die Voraussetzung dafür, dass Zwischenprodukte des einen Betriebs für den anderen nutzbar gemacht werden können.
- **Langfristige Stabilität**, z.B. durch ein Clustermanagement, und "Standorttreue" sind Erfolgsfaktoren für Industriecluster
- Funktionierende **gesellschaftliche Verbundenheit innerhalb einer Region**, die informelle Begegnungen und daraus entstehende „Entdeckungen“ von Kooperationspotenzialen ermöglicht

Potentiale regionaler Kooperationen:

- **Stärken die Resilienz von Regionen in Transformationsprozessen**
- **Erhöhen die Innovationskraft der Region**
- **Wirtschaftliche Vorteile durch erhöhte Energie- & Ressourceneffizienz**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Timon Wehnert

timon.wehnert@wupperinst.org

Studie verfügbar unter:

<http://www.vi-transformation.de/retrospektive-fallstudienanalyse-zu-einflussfaktoren-auf-den-verlauf-von-industriellen-transmutationsprozessen/>



The image shows the cover of a report. At the top, there are three logos: 'VIRTUELLES INSTITUT TRANSFORMATION ENERGIEWENDE^{NRW}' (a green and blue circular logo), 'KW KULTURWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT ESSEN INSTITUTE FOR ADVANCED STUDY IN THE HUMANITIES' (a blue square logo with 'KW' in white), and the 'Wuppertal Institut' logo. Below the logos is a blue horizontal bar. The title of the report is centered: 'Retrospektive Fallstudienanalyse zu Einflussfaktoren auf den Verlauf von industriellen Transformationsprozessen'. Below the title is the date 'November 2016'. The authors are listed: 'Timon Wehnert', 'Anna Bönisch', 'Verena Hermelingmeier', and 'Jennifer Schellhoh'. At the bottom, there is a 'Kontakt' section with two columns of contact information for Timon Wehnert and Anna Bönisch.

**VIRTUELLES INSTITUT
TRANSFORMATION
ENERGIEWENDE^{NRW}**

KW
KULTURWISSENSCHAFTLICHES
INSTITUT ESSEN
INSTITUTE FOR ADVANCED
STUDY IN THE HUMANITIES

**Wuppertal
Institut**

**Retrospektive Fallstudienanalyse
zu Einflussfaktoren auf den Verlauf
von industriellen Transformationsprozessen**

November 2016

Timon Wehnert
Anna Bönisch
Verena Hermelingmeier
Jennifer Schellhoh

Kontakt

Timon Wehnert
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
Büro Berlin
Neue Promenade 6
10178 Berlin
Tel. + 49 (0)30 / 2887458 19
timon.wehnert@wupperinst.org

Anna Bönisch
Kulturwissenschaftliches Institut Essen (KWI)
Goethestraße 31
D- 45128 Essen
Tel.: +49 (0)201 / 7204-133
Anna.Boenisch@kwi-nrw.de

Annex

- **Von der „Region die keiner kennt“ zur regionalen Marke und Spitzencluster**
- **Ländliche Region in NRW – mit vielen starken Firmen „hidden champions“ und auch Stammsitzen von Dr. Oetker, Miele**
- **Herausforderung Fachkräftemangel**

Unternehmensnetzwerke werden Treiber der Regionalentwicklung

Das Technologie-Netzwerk:
Intelligente Technische Systeme
OstWestfalenLippe

it's owl

- **Kooperation statt Wettbewerb um Fachkräfte**
Kooperationen innerhalb der Wirtschaft und zwischen Wirtschaft und Wissenschaft stärken Region und einzelne Firmen
- **Von regionaler Verankerung zu regionalem Image**
KMUs und familiengeführt Firmen sind oft regional verankert und haben potentiell Interesse die Region insgesamt zu stärken (Image, Lebensqualität, Wissenschaft)
- **Anreize von Außen**
Der Prozess in OWL ist stark bottom-up durch die lokalen Akteure initiiert und getragen worden – dennoch gab es immer wieder Anreize, die als Katalysator dienten (z.B. Wettbewerbe wie Expo oder BMBF Spitzencluster)
- **OWL ist wirklich regionales und cross-industrielles Cluster**

Fallbeispiel Bitterfeld - Beschreibung

Chemiepark Bitterfeld-Wolfen

- Industriestandort seit 19. Jhd.
- Image als dreckigster Industriestandort Europas zu DDR Zeit
- Nach der Wende große Umstrukturierung und Investitionsprogramme
- Heute florierender Standort, aber Region kämpft weiterhin mit Abwanderung

1989	Strukturwandel in Zahlen	2005
2	Anzahl der Betriebe, davon:	360
2	- Produktionsbetriebe	60
	- Dienstleistungsbetriebe	300
33.000	Beschäftigte	11.000
	Luftbelastung:	
0,76	- Staubablagerung in Gramm/m ² /Tag	0,08
200,0	- Schwefeldioxid in Mikrogramm/m ³ /Luft	5,0
	Gewässerbelastung	
3.051,0	- Quecksilber in Kilogramm/Jahr	1,0
22,0	- Cadmium in Kilogramm/Jahr	0

Strukturwandel in Bitterfeld in Zahlen

Ergebnisse

- **Strukturwandel antizipieren**

Der Strukturwandel durch großen kontextualen Umbruch „erzwungen“; lässt sich nicht vermeiden, aber bestenfalls antizipieren

- **Standortvorteile nutzen**

Ein Standort mit langjähriger Tradition bietet viele Vorteile – z.B. Infrastrukturen und Akzeptanz in Bevölkerung

- **Synergien trotz Wettbewerb**

Trotz des hohen Wettbewerbsgrads können hier Synergien genutzt werden; die gemeinsame Nutzung von Infrastrukturen steht im Vordergrund